



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Betrachtungen über das Leben Christi**

**Bonaventura <Heiliger>**

**Paderborn, 1896**

Drittes Kapitel: Von dem Leben der Jungfrau Maria und ihren sieben Bitten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

Der König verstand dieses und sprach: „Es reut mich, daß ich den Menschen gemacht habe;<sup>1)</sup> Buße muß ich für den Menschen thun, den ich erschuf“. Und er rief Gabriel herbei und sprach zu ihm: „Gehe hin und sage der Tochter Sion: Siehe, dein König kommt“. <sup>2)</sup>

Du siehst also, in welcher großen Gefahr uns die Sünde gestürzt hat, und wie äußerst schwer sich ein Heilmittel gegen sie finden ließ.

Die Tugenden nun hielten einstimmig dafür, die Person des Sohnes Gottes sei besonders geeignet, zum Ziele zu gelangen. Denn die Person des Vaters erscheint in gewisser Beziehung als ganz furchtbar und mächtig, und so hätten der Friede und die Barmherzigkeit einigermaßen Ursache zur Besorgnis haben können. Der Heilige Geist aber ist ganz Güte, und so hätten die Wahrheit und die Gerechtigkeit Argwohn fassen können. So wurde denn der Sohn als der wahre Mittler für das Heilswerk gewählt.

Doch mußt du dies alles nicht buchstäblich, sondern in einem figurlichen Sinne verstehen.

Und nunmehr ging das prophetische Wort in Erfüllung: „Die Barmherzigkeit und die Wahrheit begegneten sich, und der Friede und die Gerechtigkeit umarmten sich“. <sup>3)</sup>

Eine solche Betrachtung können wir über das, was im Himmel vor sich gegangen, anstellen.

### Drittes Kapitel.

Von dem Leben der Jungfrau Maria und ihren sieben Bitten.

Was die Jungfrau betrifft, aus welcher die Annahme des Fleisches erfolgte, so können wir vorerst ihr Leben betrachten. Du sollst also wissen, daß sie in einem Alter von drei Jahren von ihren Eltern im Tempel aufgeopfert wurde, woselbst sie bis zu ihrem vierzehnten Jahre verblieb. <sup>4)</sup> Was sie dort gethan hat, können wir aus den Offenbarungen entnehmen, welche sie einer ihrer getreuen Dienerinnen mittheilte.

<sup>1)</sup> Gen. VII. <sup>2)</sup> Zach. IX. <sup>3)</sup> Ps. LXXXIV. <sup>4)</sup> Joan. Damasc. lib. IV., Fid. orth. VI. c. XV., Niceph. I. I., Eccl. hist. c. VII.

Man glaubt, es sei das die hl. Elisabeth gewesen, deren Fest wir feierlich begehen. Diese Offenbarungen enthalten unter anderem folgendes:

„Als mein Vater und meine Mutter“ — also lauten die Worte der allerseiligsten Jungfrau — „mich im Tempel zurückgelassen hatten, beschloß ich in meinem Herzen, Gott zu meinem Vater zu haben, und ich überlegte oft und andächtig, was ich Gott dem Herrn Wohlgefälliges erweisen könnte, damit er sich würdige, mir seine Gnade zu erteilen. Ich ließ mich im göttlichen Gesetze unterrichten. Aus allen Geboten aber bewahrte ich vorzüglich drei in meinem Herzen, nämlich: „Du sollst deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften“, sodann: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst“, endlich: „Du sollst deinen Feind hassen“.

Diese drei Gebote bewahrte ich in meinem Herzen und alsogleich eignete ich mir alle Tugenden an, welche in ihnen enthalten sind. Und du sollst dasselbe thun. In der That kann die Seele auch nicht eine Tugend besitzen, wenn sie nicht Gott von ganzem Herzen liebt, weil aus dieser Liebe die Fülle der Gnaden entspringt, ohne welche keine einzige Tugend in der Seele Wurzel faßt, noch darin beharrt; dieselbe fließt vielmehr wie Wasser von ihr ab, wofern sie ihre Feinde, d. i. die Sünde und Laster, nicht haßt.

Wer also die Gnade erlangen und bewahren will, muß sein Herz an diese Liebe und diesen Haß gewöhnen. Deshalb will ich, daß du es machst, wie ich es gemacht habe. Ich stand nämlich oft um Mitternacht auf und begab mich zum Altare des Tempels; daselbst flehte ich mit so großem Verlangen, so brennender Begierde und mit solcher Innigkeit, als ich es nur immer vermochte, zu Gott um Gnade, daß ich diese drei Gebote und alle andern Satzungen beobachten möchte. Und wenn ich mich nun also vor dem Altare befand, richtete ich folgende sieben Bitten zum Herrn:

**E r s t e n s** bat ich um die Gnade, das Gebot der Liebe zu erfüllen: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele, deinem ganzen Gemüte und aus allen deinen Kräften.

Zweitens bat ich um die Gnade, meinen Nächsten nach Gottes Willen und Wohlgefallen zu lieben; zugleich bat ich ihn, er möge bewirken, daß ich alles liebe, was auch er liebt, was ihm teuer ist.

Drittens bat ich, er möge mir verleihen, daß ich alles meide und hasse, was er haßt.

Viertens bat ich um Demut, Geduld, Milde, Sanftmut, kurz, um alle Tugenden, durch welche ich wohlgefällig in seinen Augen würde.

Fünftens bat ich ihn, er möge mich die Zeit erleben lassen, in welcher jene Jungfrau geboren würde, welche den Sohn Gottes gebären sollte; er möge mir die Augen erhalten, damit ich sie sehen, die Zunge, damit ich sie loben, die Hände, damit ich ihr dienen, die Füße, damit ich mich ihrem Gefolge anschließen, die Kniee, damit ich den Sohn Gottes in ihrem Schoße anbeten könne.

Sechstens bat ich um die Gnade, den Befehlen und Anordnungen des Oberpriesters im Tempel zu gehorchen.

Siebentens bat ich Gott, er möge den Tempel und das ganze Volk in seinem Dienste erhalten."

Als die Magd Christi dieses vernommen hatte, sprach sie: „O meine süßeste Frau, warst du denn nicht schon voll der Gnaden und der Tugenden?“ Die allerseeligste Jungfrau antwortete: „Halte für gewiß, daß ich mich ebenso für schuldig, für ganz und gar wertlos und der Gnade unwürdig hielt, wie du dich dafür hältst“. Und sie erklärte weiter: „Meine Tochter, du meinst vielleicht, ich hätte alle Gnaden, die ich besaß, ohne Mühe erhalten, aber dem ist nicht so. Ich sage dir im Gegenteile, daß ich keine Gnade, Gabe oder Gunstbezeigung von Gott erhalten habe, außer durch große Mühe, anhaltendes Gebet, brennendes Verlangen, tiefe Andacht, viele Thränen und lange Trübsal, indem ich immer das sprach und auf das bedacht war, was, soviel ich es erkannte, Gott wohlgefiel. Ausgenommen ist jedoch die heiligmachende Gnade, durch welche ich schon im Mutterschoße geheiligt war.“ Das sind die Einzelheiten aus jener Offenbarung.

Der hl. Hieronymus aber schreibt über das Leben Marias wie folgt:

„Die allerseeligste Jungfrau setzte sich diese Regel fest: Vom Morgen bis zur dritten Stunde lag sie dem Gebete ob, von

der dritten Stunde bis zur neunten beschäftigte sie sich mit äußern Werken; von der neunten Stunde an ließ sie wieder vom Gebete nicht ab, bis ihr ein Engel erschien, aus dessen Hand sie Nahrung empfing. Und sie machte Fortschritte in der Liebe und in allen Werken Gottes. Immer bemerkte man, daß sie im Wachen die Erste, in der Kenntniß des Gesetzes die Gelehrteste, im Abfingen der Gesänge Davids die Gewandteste, in der Liebe die Großmütigste, in der Keuschheit die Keinste, in allen Tugenden die Vollkommenste war. Sie war beständig und unerschütterlich; täglich wurde sie vollkommener, und keiner hat je gesehen und gehört, daß sie sich erzürnte. Ihre Unterhaltung war so voll der Gnade, daß man erkannte, Gott sei auf ihren Lippen. Sie lebte stets im Gebete und in der Betrachtung des Gesetzes des Herrn. Emsige Mühe gab sie sich um ihre Gefährtinnen, daß keine aus ihnen sich ein ungeziemendes Wort erlaubte, und keine weder zu lautem Gelächter sich hinreißen ließ, noch Stolz und Verachtung gegen ihresgleichen hegte. Unablässig pries sie Gott, und damit sie, wenn sie begrüßt wurde, dadurch nicht vom Lobe Gottes abgehalten würde, so antwortete sie mit dem Gegengruß: „Gott sei gedankt!“ Von ihr also rührt es her, daß die Gläubigen, wenn sie begrüßt werden, „Deo gratias“ (Gott sei Dank) sagen. Von der Speise, die sie aus der Hand des Engels empfing, ernährte sie sich; was sie aber von den Priestern des Tempels erhielt, das theilte sie an die Armen aus. Täglich sah man, daß der Engel mit ihr sprach, und ihr wie seiner Mutter oder geliebten Schwester „Gehorsam leistete“. Also der hl. Hieronymus.

In ihrem vierzehnten Lebensjahre wurde die allerseeligste Jungfrau Maria in Folge einer göttlichen Offenbarung mit Joseph vermählt und kehrte alsdann nach Nazareth zurück. Das Nähere hiervon findet man in der Legende ihrer Geburt. Das sind die Betrachtungen, welche wir über die Zeit, die der Menschwerdung unsers Herrn Jesus Christus vorangeht, anstellen können. Nähre deine Seele damit, habe Freude daran, sie deinem Gedächtnisse einzuprägen, und suche das Betrachtete im Werke auszuführen; denn gar sehr zieht es zur Heiligkeit hin. Wir kommen jetzt zur Menschwerdung.